

und Inhalt eines Vortrags, den der vor allem durch seine Bearbeitung der dreibändigen Moralthologie Josef Mausbachs verdiente Paderborner Moralthologe zur Eröffnung des Studienjahres 1951/52 gehalten hat, nach wie vor aktuell, im Augenblick sogar hochaktuell. Der warnenden und beschwörenden Stimmen werden immer mehr. Die sozialpolitische Entwicklung der letzten Jahre scheint ganz unmittelbar die Hauptthese des Verfassers bestätigen zu wollen, daß man sich hinsichtlich der Durchdringung und Erweckung eines wahren sozialen Apostolatsgeistes auf „moraltheologischem Neuland“ befinde (9). Ermecke fordert dieser Tatsache gegenüber ehrliche Gewissenerforschung, ganz besonders in Deutschland. „Die Unkenntnis der Soziallehre der Kirche, die Trägheit und Verantwortungsscheu, die Ansteckung durch den säkularistischen und laizistischen Zeitgeist ... können in ihrer ziemlich weiten Verbreitung nicht geleugnet werden.“ Bei führenden Christen muß er unbeschadet ihres guten Willens „mangelnde Zielklarheit ihres Wollens, Überbetonung der sozialen Mittel ohne festumrissene Ziele, persönliche Rivalitäten und Überbewertung des Organisatorischen, zuviel Theorie auf Nebengeleisen und zuwenig menschen- und lebensnahe Praxis an entscheidenden Stellen“ bemerken. Es fehlt eben „der sozialapostolische Geist“ (11f.).

In diesem Versagen wird das ganze Ausmaß der heute auch bei christlichen Völkern bestehenden Säkularisierung des Lebens offenbar. Ermecke scheut sich nicht, die letzte Ursache dieser bedauerlichen Entwicklung bloßzulegen: „Die Sünde und nichts anderes ist die Wurzel auch des sozialen Elends von heute“ (13) und — so könnte man hinzufügen — zugleich der tiefste Grund dafür, daß man sich bis weit in christliche Kreise hinein abschirmt gegen die notwendige Einsicht, man müsse, soll nicht das vielberufene deutsche Wirtschaftswunder noch böse Früchte tragen, sich zu einer gerechteren Neugestaltung unserer Sozialordnung bereit finden.

Im Hauptteil des Vortrages gibt Ermecke zunächst eine theologische Begründung des Apostolates im allgemeinen und des Sozialapostolates im besonderen, ruft dann die sittliche Verpflichtung zum Sozialapostolat mit Nachdruck ins Gedächtnis, wobei er keinen Zweifel darüber läßt, daß eine grundsätzliche, bewußt und frei vollzogene Verweigerung des Sozialapostolates schwer sündhaft ist (37), und stellt in einem dritten Abschnitt 16 Thesen für die praktische Gestaltung des Sozialapostolates auf (40 ff.). Weder Pragmatismus noch Utilitarismus darf im Sinne der modernen Erfolgsmoral

Ermecke, Gustav, *Das Sozialapostolat*. Seine theologische Begründung, sittliche Verpflichtung und praktische Gestaltung. Paderborn (F. Schöningh) 1952, 56 S., kart. 2.40 DM.

Angesichts der immer noch ausstehenden Sozialreform in der Bundesrepublik ist Thema

die soziale Praxis bestimmen. Der Christ hat auszugehen von der Offenbarungswirklichkeit: er hat „auf den Wegen der sozialen Gerechtigkeit Christus in dienender Liebe zu den Menschen zu bringen“, die ja alle „Einer in Christus“ (Gal 3,28) sind.

Im Rahmen eines einzigen Vortrages läßt sich ein so vielgestaltiges Problem wie das des christlichen Sozialapostolates natürlich nur in seinen Grundzügen umreißen. Das bedingt eine gewisse formale Art der Aufgliederung und Abhandlung des Stoffes. Die Übersichtlichkeit wird dadurch nur erhöht. Einen knappen Überblick über das Gesamtproblem gegeben zu haben, ist das dankenswerte Verdienst des Verfassers. Den Aufriß durch entsprechende Stoffauffüllung lebendig werden zu lassen, ist die dringende Aufgabe aller für die soziale Weiterentwicklung verantwortlichen Theologen, Seelsorger und Laien, denen er als Tugendspiegel des christlichen Sozialapostolates warm empfohlen sei.

Regensburg

I. Weilner